

Konzeption der JugendBegegnungsStätte (JBS) St. Michael

Einstimmig in der Sitzung des Pädagogischen Beirats am 25. Februar 2010 beschlossen

Überarbeitung im September 2026

Die dargelegte Konzeption will deutlich machen, mit welchem Hintergrund die JBS ihre Ziele festlegt, wie die verschiedenen Angebotsformen und die Struktur bzw. Organisation der JBS diesen Zielen Rechnung tragen und wie die Qualität der Arbeit gesichert werden kann.

Sie aktualisiert die im Februar 2002 durch den Pädagogischen Beirat in Kraft gesetzte Konzeption, in dem sie diese an den aktuellen Bedarf anpasst.

1. Rahmenbedingungen und Zielsetzung

Um die Ziele der zu verstehen, ist es notwendig neben den gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen, folgende Positionen zu berücksichtigen:

- § 11 (Jugendarbeit) SGB VIII
- Leitlinien für das Bistum Trier. Ziele und Aufgaben kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit

1.1 Rahmenbedingungen

Die JBS wurde vertraglich 1988 gegründet und nahm 1989 ihre Arbeit auf. Sie befindet sich in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde Mittelrhein St. Josef. Finanziert wird sie im Bereich Personalkosten zu 50% durch das Bistum Trier, zu 32,5% durch die Stadt Boppard und zu 17,5% durch den Rhein-Hunsrück-Kreis. Der Sachkostenetat wird zu 50% vom Bistum Trier und zu 50% von der Stadt Boppard abzüglich des Zuschusses des Rhein-Hunsrück-Kreises von 4.000 € bestritten. Daher ist die JBS sowohl den kirchlichen als auch den kommunalen Zielen der Jugendarbeit verpflichtet.

Die JBS befindet sich, neben der Kindertagesstätte St. Klara, im Gemeindezentrum St. Michael. Sie belegt dort den gesamten Kellerbereich sowie vier Räume im Erdge-

schoss, einen im ersten Zwischengeschoss und zwei, inklusive Toilettenanlage, im 2. Stockwerk, die zurzeit an die Kindertagesstätte ausgeliehen sind. Seit Corona nutzt die JBS zwei der drei Aularäume regelmäßig. Auch der Innenhof sowie die Küche des Gemeindezentrums stehen zur Mitnutzung zur Verfügung.

In unmittelbarer Nähe befinden sich das staatliche Kant-Gymnasium und die Bischöfliche Realschule Marienberg. Etwas weiter entfernt auf dem Berg liegt die Grundschule, die Realschule plus und die Berufsbildende Schule. Zum Stadtzentrum sind es ca. 500 Meter.

Die personelle Ausstattung umfasst eine hauptamtliche Fachkraft, eine Kraft im Bundesfreiwilligendienst (BFD). Die Reinigung übernimmt ein Gebäudeservice und der Küster der Trägerin steht für kleine hausmeisterliche Aufgaben zur Verfügung. Die BFD-Stelle kann auf Grund der vorgegebenen Rahmenbedingungen nicht durchgängig besetzt werden.

Die Öffnungszeiten der JBS St. Michael sind in der Regel Montag bis Freitag von 13.00 – 18.00 Uhr. Die Jugendräume sind Montag, Dienstag und Freitag von 14.00 – 17.45 Uhr und aufgrund der Ganztagschul-AGs Mittwoch und Donnerstag von 16.00 – 17.45 Uhr geöffnet. Bei Veranstaltungen ist die JBS auch darüber hinaus geöffnet. Nutzer der Räume der JBS (Musikgruppen, Pfadfinder*innen) haben Schlüssel für ihre jeweiligen Räume.

Das primäre Einzugsgebiet der JBS umfasst kommunal die Stadt Boppard, die Verbandsgemeinde Hunsrück-Mittelrhein und Rhens sowie Gebiete der rechten Rheinseite, deren Kinder und junge Menschen sich in ihrem Freizeitverhalten nach Boppard orientieren, denn die Stadt Boppard hat durch ihre Bedeutung als Schul- und Mittelzentrum über die Stadtgrenzen hinausgehende Bedeutung für den gesamten Vorderen Hunsrück. In der

kirchlichen Struktur beschreiben die Grenzen der Pastorale Raum St. Goar das primäre Einzugsgebiet. Das sekundäre Einzugsgebiet umfasst, besonders bei den religiösen Fahrten, den Visitationsbezirk Koblenz.

1.2 gesellschaftliche Situation der Jugendlichen

Aus gesellschaftlicher Perspektive hat das Bundesjugendkuratorium in seiner Stellungnahme für die Bundesregierung im Jahr 2009 die gesellschaftliche Situation der Jugendlichen wie folgt beschrieben:

„Der gesellschaftliche Sinn von Jugend liegt also einerseits darin, eine stabile, selbststeuerungsfähige Persönlichkeit sowie die hiermit zusammenhängenden sozialen Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln. Andererseits ist er darin zu sehen, sich für die Anforderungen u.a. in Arbeit und Beruf vorzubereiten; er schließt auch die Entwicklung von Humanvermögen zur Vorbereitung auf die kompetente Erfüllung der Staatsbürgerrolle, der Mutter- bzw. Vaterrolle, der Konsumentenrolle etc. ein. Jugend muss als ein integrales Element einer generationalen Ordnung der Gegenwartsgesellschaft verstanden werden. Jugend ist eine Phase der Vorbereitung ´auf später´, des Erwerbs von persönlichkeitsbezogenen und fachlichen Kompetenzen und des Austestens unterschiedlicher Lebensformen. Daher ist die Lebenslage Jugend von der unabwiesbaren Anforderung geprägt, fortlaufend an der Vervollkommnung arbeitsmarktrelevanter Fähigkeiten und Fertigkeiten zu arbeiten, ohne sicher prognostizieren zu können, welche konkreten Kompetenzen nachgefragt werden. Die Verantwortung für die erfolgreiche Bewältigung des Übergangs vom Jugend- in das Erwachsenenalter wird individualisiert und den jungen Menschen ihrer Eigenschaft als Träger flexibel einsetzbarer Kompetenzen und Persönlichkeitsmerkmale zugewiesen. Jugendliche können – und müssen – zwischen unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten sowohl im öffentlichen als auch privaten Bereich entscheiden, also im Hinblick auf

Familiengründung, Lebensstil, Berufslaufbahn etc., zwischen unterschiedlichen Möglichkeiten wählen und eigene Festlegungen treffen. Die hiermit verbundenen Zumutungen bergen ungeahnte Handlungsspielräume und Entscheidungsfreiheiten, erfordern allerdings bestimmte Kompetenzen und Planungsfähigkeiten und sind stets mit dem Risiko des Scheiterns verbunden.“ (Bundesjugendkuratorium „Zur Neupositionierung von Jugendpolitik: Notwendigkeit und Stolpersteine“ München, 2009; Auszüge S. 12-19)

Geprägt ist der Alltag der Kinder und Jugendlichen durch weitere wichtige Faktoren:

- Durchdringung der Lebenswelt durch „soziale“ Medien
- Verschulung des Alltags durch die Ausweitung der Ganztagschule und der Zunahme des Nachmittagsunterrichts (G8 einhalb)
- Terminierung „freier“ Zeit
- Abnahme der elterlichen Erziehungskompetenz
- Zunahme der Patchwork-Familien
- jugendlichere Eltern, die die Abgrenzung erschweren
- Beschneidung von Risikoräumen

1.3 pädagogisches Verständnis von Kinder- und Jugendarbeit

In der pädagogischen Fachdebatte haben sich die folgenden Standards bzw. Anforderungen als allgemeingültig etabliert:

- Die Teilnahme an Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit ist freiwillig.
- Die Angebote orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen (milieuspezifische Sichtweise) und an deren Biografie.
- Die Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als Teil des Freizeitlebens der Kinder und Jugendlichen.
- Sie hat eine integrative Funktion.
- Sie macht geschlechtsbewusste Arbeit (Mädchen- und Jungenarbeit).

- Kinder- und Jugendarbeit hat eine partizipative Perspektive, d.h. Kinder und Jugendliche lernen, Verantwortung zu übernehmen.
- Sie ist reflexive Bildungsarbeit, d.h., es geht ihr um die Selbstbildung des Individuums durch die Anregung zum Nachdenken über verschiedene Themen und die eigene Person.
- Sie fördert die Selbstwertkompetenzen ihrer Zielgruppe.
- Kinder- und Jugendarbeit ist immer auch politisch, in dem sie die jungen Menschen zur Formulierung ihrer eigenen Interessen und zur konstruktiven Auseinandersetzung mit der Gesellschaft ermutigt.
- Sie will der Gegenwartsorientierung der Kinder und Jugendlichen, des Lebens nur im Hier und Jetzt, die Zukunftsorientierung hinzufügen, also die Frage danach, was aus dem eigenen Leben werden soll. Sie bietet Hilfen zur Lebensdeutung an.
- Der reale und der virtuelle Sozialraum der Kinder und Jugendlichen ist zu beachten. In ihm findet die Aneignung der Welt (Personen, Werte, Normen, Verhaltensweise, geografische Räume, Gebäude) durch die Kinder und Jugendlichen statt.
- Kinder- und Jugendarbeit kooperiert mit anderen Institutionen, die dieselbe Zielgruppe haben, und bildet mit diesen ein Netzwerk. Hier kommt den Schulen als Kooperationspartner eine immer größere Bedeutung zu.
- Die Fort- und Weiterbildung der ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen in der Kinder- und Jugendarbeit ist für die Qualitätssicherung und -entwicklung notwendig.

Diese pädagogischen Zielsetzungen hat auch der Bundesgesetzgeber im SGB VIII, zuletzt geändert am 1. August 2026, in § 11 festgeschrieben. Unter „jungen Menschen“ versteht er, „wer noch nicht 27 Jahre alt ist“ (§ 7 I 4 SGB VIII).

„Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen

Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugendberufshilfe,
6. Jugendberufshilfe.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen."

Rheinland-Pfalz hat hierzu ein Ausführungsgesetz (AGKJHG) erlassen, an dem sich auch die JBS St. Michael orientiert. Da Jugendarbeit als Teil der Jugendhilfe verstanden wird (§ 2 II 1 AGKJHG) gelten die hier in § 1, Absatz 2 AGKJHG (zuletzt geändert am 11. Februar 2026) genannten Grundsätze auch für die Jugendarbeit mit Ausnahme von Punkt vier:

„Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben hat die Jugendhilfe insbesondere darauf hinzuwirken, dass

die unterschiedlichen Lebenslagen von jungen Menschen berücksichtigt, Benachteiligungen abgebaut und die Geschlechtergerechtigkeit gefördert werden,

die gleichberechtigte Teilhabe von jungen Menschen mit oder ohne Behinderungen gefördert wird,

die besonderen sozialen und kulturellen Interessen und Belange ausländischer junger Menschen und ihrer Familien berücksichtigt werden,

bei Angeboten der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie die Lebenssituation von jungen Schwangeren und Alleinerziehenden besonders berücksichtigt wird,

Suchtgefahren und der Entstehung von Gewalt in besonderer Weise vorgebeugt wird.“

Mit den genannten pädagogischen Standards und deren Niederschlag in den erwähnten Gesetzestexten ist der kommunale Rahmen, in dem sich die Arbeit der JBS bewegt, abgesteckt.

1.4 theologisches Verständnis von Kinder- und Jugendarbeit

Die drei zentralen Aufgaben (Grundvöllzüge der Kirche in der Welt) sind die Verkündigung, die Gemeinschaft und der Dienst am Menschen (Diakonie). Die „Leitlinien für das Bistum Trier. Ziele und Aufgaben kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit“ (im Folgenden Leitlinien des Bistums Trier genannt), am 8. Dezember 2000 in Kraft gesetzt, ordnen die Kinder- und Jugendarbeit zum Aufgabenfeld der Diakonie:

„Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit versteht sich im diakonischen Sinne als Dienst an der Jugend und Dienst an der Gesellschaft. Als solche ist sie selbstverständlicher Teil der Pastoral der Kirche. Sie erhebt kirchliche Bindung nicht zum Maßstab, sondern öffnet sich allen jungen Menschen, gleich, welcher Herkunft sie sind oder in welchen Situationen sie leben. Besonders für und mit Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Lebenssituationen entwickelt sie Angebote zur Förderung ihrer individuellen und sozialen Entwicklung.“ (S. 23)

Die Leitlinien definieren 12 Charakteristika kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit:

- *„Aus dem Glauben an Jesus Christus heraus und in Verbundenheit mit ihm sucht kirchliche Kinder- und Jugendarbeit gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Antworten auf ihre Fragen nach dem Sinn des Lebens und ihrer persönlichen Berufung.*
- *Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen, indem sie ihnen Erfahrungs- und Handlungsräume anbietet, in denen sie die Lebensmöglichkeiten des Evangeliums entdecken und ihren eigenen Beitrag zu einer solidari-schen Gesellschaft leisten können.*
- *Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als Alternative zu leistungs- und konsumorientierten Lebensentwürfen, die die christliche Botschaft vom Reich Gottes und das Leben in Verbundenheit mit Jesus Christus als Orientierungsmöglichkeit vorlebt und erfahrbar werden lässt.*
- *Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit nimmt bewusst jeden Menschen mit seiner einzigartigen Lebensgeschichte in den Blick. Sie begleitet auf dem Weg der Subjektwerdung, und bietet Hilfen an, das Geheimnis Gottes im eigenen Leben zu erkennen und zu deuten.*
- *Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit will junge Menschen befähigen, Mündigkeit in Kirche und Gesellschaft zu leben und zu entfalten.*
- *Die biblische Betonung der Gleichwertigkeit von Mann und Frau fordert die kirchliche Jugendarbeit heraus, Benachteiligungen abzubauen.*
- *Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit bietet Orte, an denen junge Menschen in ihrer Identität als Mädchen und Junge, als Frau und Mann Lebens- und Glaubenserfahrungen machen und Ausdrucksformen für den Glauben auf der Grundlage des Evangeliums und in der Kirche entwickeln können.*
- *Orientierung durch kirchliche Kinder- und Jugendarbeit geschieht in personalen Beziehungen und in der Erfahrung von Gemeinschaft mit anderen. MitarbeiterInnen und Mitarbeiter der kirch-*

lichen Kinder- und Jugendarbeit verstehen sich dabei vor allem als Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter.

- *Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit nimmt eine prophetische Aufgabe wahr, wenn sie junge Menschen dazu befähigt, die jeweils aktuellen Lebensweisen und Lebensentwürfe kritisch zu hinterfragen, nach Alternativen zu suchen und neue Handlungsmuster zu entdecken.*
- *Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit stellt sich den Herausforderungen durch Armut und andere Formen der Benachteiligung. Sie greift dort ein, wo die Chancen für die Entwicklung einer selbstbestimmten und selbstbewussten Lebenspraxis eingeschränkt sind.*
- *In einem gesellschaftlichen Umfeld, das von der Kultur des Siegens geprägt ist und die „Verlierer“ selbstverständlich als Opfer in Kauf nimmt, bietet kirchliche Kinder- und Jugendarbeit eine Alternative, in der jedes menschliche Leben seinen eigenen und voraussetzungslosen Wert hat.*

Durch ihre Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht die Kirche jungen Menschen in Vorgegebenes hineinzuwachsen, und es gleichzeitig in einem Prozess von Annahme und Auseinandersetzung zu verändern.“ (vgl. Leitlinien des Bistums Trier S. 20 ff)

Neben anderen ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit eine Form in der sich die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit verwirklicht. In ihr *„bietet die Kirche jungen Menschen Unterstützung bei der Bewältigung der an sie gestellten Anforderungen und altersspezifischen Entwicklungsaufgaben, insbesondere der Identitäts- und Berufsfindung. Eine besondere Bedeutung kommt der Entwicklung von sozialem Verhalten, allem voran von Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, sozialer Integrationsfähigkeit, aber auch der Präventionsarbeit zu.“* (Leitlinien des Bistums Trier, S. 40)

Aus dem Bisherigen wird eine hohe Deckung zwischen pädagogischer, gesetzlich verankerter und kirchlicher Jugendarbeit hinsichtlich der Zielsetzung und Aufgaben deutlich.

2. Ziele der Arbeit

Auf Grund der in Abschnitt 1 beschriebenen Rahmenbedingungen und vorgegebenen Zielsetzungen will die JBS mit ihrer offenen Kinder- und Jugendarbeit und ihren Angeboten die folgenden Ziele verwirklichen:

- Mit einem Großteil ihrer Angebote will die JBS Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bilden. Die Angebote der JBS enthalten sowohl Elemente der nichtformellen Bildung (organisierte Bildung und Erziehung, die generell freiwilliger Natur ist und Angebotscharakter hat) und der informellen Bildung (ungeplante und nicht intendierte Bildungsprozesse, die sich z.B. bei Veranstaltungen der JBS St. Michael ereignen). (vgl. Bundesjugendkuratorium „Streitschrift Zukunftsfähigkeit“ Bonn/Berlin 2001; S. 23)
- Die JBS versteht Jugendbildung als eine Möglichkeit der Raumaneignung, dass sich Kinder und Jugendliche über die unterschiedlichen Anforderungen verschiedener Sozialräume bewusst werden und ihrem eigenen Verhalten entsprechend ausrichten und Gestaltungsmöglichkeiten entdecken können.
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen, die Subjekte im pädagogischen Geschehen der JBS sind. Die Teilnehmer*innen haben in allen Angeboten Mitspracherecht.
- Die JBS fördert das Selbstwertgefühl junger Menschen, in dem ihre Arbeit an den Stärken der jungen Menschen ansetzt (Ressourcenorientierung). Jede und jeder hat in bestimmten Bereichen ihre/seine Kompetenzen.
- Die JBS will jungen Menschen bei der Bewältigung ihrer Lebens- und Entwicklungsprobleme helfen. Sie versucht bei der Entwicklung einer Lebensperspektive behilflich zu sein und anstehende Entscheidungen klarer zu sehen. Sie betreibt somit Persönlichkeitsbildung.

- Die JBS macht niederschwellige Angebote und ermöglicht den jungen Menschen darüber Kontakt zur JBS aufzunehmen, ohne dass sie selbst eine Leistung erbringen müssen.
- Die JBS eröffnet jungen Menschen materielle, soziale und virtuelle Räume, in denen sie viel Gestaltungsspielraum haben, Verantwortung übernehmen und auch Gemeinschaft erleben können. Hiermit will sie ihnen für einen bestimmten Lebensabschnitt Heimat bieten.
- Die JBS fördert die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben durch spezielle Angebote und gibt Hilfen zur Lebensdeutung. Junge Menschen erleben in der JBS durch die MitarbeiterInnen einen an Jesu Vorbild orientierten Umgangstil.
- Die JBS strebt in besonderer Weise die Förderung von Mädchen und junge Frauen an.
- Durch ein breites Angebotsspektrum will die JBS junge Menschen aus den unterschiedlichsten Milieus erreichen und reagiert flexibel auf aktuell benannte Bedürfnisse und Bedarfe.
- Die JBS macht suchtpreventive Angebote und verdeutlicht jungen Menschen, dass Suchtmittel nicht zur Bewältigung und erfolgreichen Lösungen von Problemen geeignet sind.
- Im Lebensbereich Partnerschaft und Sexualität macht die JBS Jugendlichen Angebote, die die Verantwortung des Einzelnen betonen.
- Die JBS steht in Kooperation mit anderen Einrichtungen, deren Zielgruppe junge Menschen sind, und ist vernetzt mit anderen Institutionen der Jugendhilfe auf Ebene der Stadt Boppard und des Rhein-Hunsrück-Kreises sowie des Pastoralen Raums St. Goar, des Netzwerks P4 und des Bistums Trier.
- Die Mitarbeiter*innen der JBS nehmen an Fort- und Weiterbildungen teil und reflektieren/evaluieren ihre Arbeit. Sie bieten für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Kinder- und Jugendarbeit Schulungen an.

3. Angebote

Alle Angebote und Veranstaltungen der JBS orientieren sich an der jeweiligen Nachfrage entweder durch die jungen Menschen selbst oder durch Institutionen. Im Sinne der Bedürfnis- und Bedarfsorientierung können von den unten beschriebenen aktuellen Angeboten einige wegfallen bzw. neue hinzukommen, an die jetzt noch nicht gedacht ist. An dieser Stelle orientiert sich die JBS an der jeweils aktuellen Bedürfnis- bzw. Bedarfslage. Daher ist die nachfolgende Beschreibung der Angebote nur zurzeit der Niederschrift dieser Konzeption aktuell.

In diesen Angeboten bietet die JBS ihren Kund*innen unterschiedliche soziale (Innenhof, Jugendräume, Klasse, Gruppen) und geografische Räume (Freizeiten/Fahrten; Seminaren) zur Aneignung an. Die Kinder und Jugendlichen erfahren hier, dass unterschiedliche Räume unterschiedliche Anforderungen an die Aneignung stellen.

3.1 niederschwellige, offene Angebote / die drei Jugendräume

Es ist wichtig, den Kindern und Jugendlichen Angebote zu machen, die von ihnen nichts erwarten und die sie zu nichts verpflichten. Die Besucher*innen können hier selbst bestimmen in wie weit sie Kontakt zur JBS und deren Mitarbeiter*innen aufnehmen wollen, wie groß oder niedrig sie ihre Distanz halten möchten. Sie erleben die JBS in diesem Bereich als einen Raum, in dem sie ihren Freizeitbedürfnissen nachgehen können ohne gleich pädagogisiert, d.h. beobachtet oder in einen Kontakt gebracht zu werden. Trotzdem sind diese Räume nicht frei von Pädagogik, sondern mit dem Arrangement werden Ziele verbunden. So müssen die Besucher*innen aufeinander Rücksicht nehmen, mit den anderen Nutzer*innen der Angebote umgehen. Die Angebote dienen einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung, die Langeweile nimmt und Kooperation fördert. Besondere Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche,

deren Lebenswelt durch viele Benachteiligungen gekennzeichnet ist.

Zu den Angeboten gehört die Möglichkeit auf dem Innenhof der JBS Basketball, Fußball, Schach oder auch Tischtennis spielen zu können. Im Büro besteht die Möglichkeit sich gegen ein Pfand die notwendigen Utensilien wie Fuß- bzw. Basketball, Schachfiguren oder auch Tischtennisschläger und -bälle auszuleihen. Im Haus kann der Tischtennisraum genutzt werden. Drei Jugendräume hält die JBS seit Corona vor. Zum einen der klassische Jugendraum mit Billard, Kicker, Dart, Theke und Sofas, dann der große Jugendraum mit Air Hockey, kleinem Billardtisch, Playstation vier und fünf sowie Nintendo Switch und großem Schachspiel. Auch der Konzert- und Partyraum im Keller den Jugendlichen zum Treffen und Musik hören zur Verfügung. Durch die drei Räume können auch Gruppen, die ansonsten nichts oder wenig miteinander zu tun haben, gleichzeitig die JBS St. Michael nutzen.

Die Jugendräume sind ein niederschwelliges Angebot. Besucher*innen können hier zu den Öffnungszeiten die Spielmöglichkeiten nutzen, ihre Musik zu hören, gemeinsam ihre Lieblingssendungen schauen, im Internet zu surfen oder einfach nur da zu sein und sich mit anderen Jugendlichen zu unterhalten. Die Jugendräume können als Räume der Rekreation beschrieben werden, wobei auch hier die Besucher*innen wieder Anpassungsleistungen erbringen müssen. So gelten auch in diesem Raum bestimmte Regeln, deren Einhaltung überwacht und sanktioniert wird. Jugendliche erleben hier, dass ein bestimmtes Verhalten auch Konsequenzen hat und es nicht egal ist, wie sich benommen wird. Im weitesten Sinne findet auch hier Bildungsarbeit statt.

Angestrebt wird aus den Reihen der Besucher*innen Jugendliche zu finden, die Lust haben, den Jugendtreff zu öffnen und ihnen somit ein Feld zu eröffnen in dem sie Verantwortung übernehmen können und somit Erfahrungen mit der Verantwortungsüber-

nahme zu machen. Diese ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen werden vom hautamtlichen Personal begleitet.

Selbstverständlich steht der Jugendtreff allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Einzugsgebiets der JBS St. Michael offen.

Die Mitarbeiter*innen stehen als personales Angebot, den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Hier können sie über ihre (Alltags-)Probleme sprechen und sich ggf. Rat holen (Jugendberatung).

3.2 Ferienbetreuung

Nachdem alle Grundschulen im Stadtverband Boppard und die Realschule plus freiwillige Ganztagschulen sind und es hierfür einen erheblichen Bedarf der Eltern gibt, stellte sich das Problem der Betreuung der Kinder und Jugendlichen in den dreimonatigen Schulferien.

Neben dem Projektbüro Jugend und Soziales der Arbeiterwohlfahrt beteiligt sich die JBS an der Ferienbetreuung vor Ort. Sie gestaltet zwei Wochen in den Osterferien.

Um die Betreuungsqualität in den Osterferien bei nur einer hauptamtlichen Fachkraft sicherzustellen, bedarf es einer ausreichenden Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen.

Des Weiteren bietet die JBS in den Sommerferien eine Kinderfreizeit an und wird mittelfristig auch wieder eine Jugendfreizeit durchführen.

Arbeitet eine junge Frau im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) in der JBS, so ergänzt sich dieses Angebot um kreative Veranstaltungen für Mädchen und ggf. Jungen.

3.3 Zusammenarbeit mit Schulen

Der Kooperation mit den Schulen wird von der JBS ein hoher Stellenwert eingeräumt.

In der Kooperation außerschulische Jugendarbeit und Schule treffen zwei sehr unterschiedlich strukturierte Institutionen aufeinander. Der Kernauftrag der Schule ist die Wissensvermittlung, das Kerngeschäft der Unterricht. In der veränderten gesellschaftlichen Situation erkennt die Schule, dass soziale Kompetenzen, Persön-

lichkeitsbildung und die Öffnung in den Sozialraum wichtig sind. An dieser Stelle setzt die Kooperation zwischen Schule und außerschulischer Jugendarbeit an. Die Angebote verstehen sich als solche der außerschulischen Jugendarbeit, bei denen die Prinzipien der Jugendarbeit (z.B. Freiwilligkeit) gelten.

Konkrete Angebote kommen oft auf Anregung engagierter Lehrer*innen zustande, die sich selbst nicht nur als Wissensvermittler*innen verstehen, sondern die Persönlichkeit und die Gefährdungen ihrer Schüler*innen im Blick haben. Die inhaltliche Durchführung der einzelnen Angebote liegt in der Regel bei den Mitarbeiter*innen der JBS und der Kooperationspartner. Lehrer*innen sind nur auf ausdrücklichen Wunsch der Schüler*innen dabei. Denn Lehrer*innen sind immer auch Leistungsbeurteiler*innen und entscheiden somit über die Zukunft der Schüler*innen. Schüler*innen erleben sie in Leistungssituationen. Die Angebote der JBS hingegen leben von dem Vertrauen, dass die SchülerInnen den Mitarbeiter*innen entgegenbringen und dies hat viel damit zu tun, dass die Mitarbeiter*innen eine andere Rolle haben und keine Leistungen beurteilen. Kooperationen finden überwiegend mit der Realschule plus, der Realschule Marienberg, dem Kant-Gymnasium, der integrierten Gesamtschule Emmelshausen und der Theodor-Heuss-Schule statt.

3.3.1 Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der freiwilligen Ganztagschule

Die JBS übernimmt an der Realschule plus zwei Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag. Diese Kooperation ist durch einen Vertrag zwischen der Trägerin der JBS und der Stadt Boppard institutionalisiert.

3.3.2 Klassengemeinschaftstage

In Kooperation mit dem Kant-Gymnasium und dem Pastoralen Raum St. Goar bietet die JBS Klassengemeinschaftstage an, im Gymnasium unter dem Titel „Lernbaustein: Klassengemeinschaft“ firmieren. In diesen zweitägigen Veranstaltungen für Schüler*innen der 7. Klassen geht es da-

rum zu Beginn der Mittelstufe die Klassengemeinschaft durch Kooperationsaufgaben zu stärken.

3.3.3 sexualpädagogische Arbeit

Im Rahmen der sozialen Bildung vermerken die Leitlinien des Bistums Trier ausdrücklich auch Angebote zum Bereich Partnerschaft und Sexualität. *„Ziel ist der verantwortliche Umgang mit sich und anderen in den Bereichen Sexualität, Partnerschaft und Liebe. Den Jugendlichen sollen Orientierungshilfen in diesen sensiblen Bereichen angeboten werden, die geprägt sind von Respekt vor der Leiblichkeit des Menschen und von der Achtung vor den Gefühlen und dem Erleben anderer.“* (S. 28) Die rein sexuelle Aufklärung, die auch heute noch, gerade im Bereich Verhütungsmöglichkeiten Not tut, ist Teil dieses Angebots. Alle Angebote werden in Kooperation mit der Beratungsstelle donum vitae e.V. durchgeführt. Für die Theodor-Heuss-Schule sind es sexualpädagogische Seminare für die Schüler*innen der Ober- und der Werkstufe. Inhalte sind hier körperliche Veränderungen, Nähe und Distanz, Zeugung und Schwangerschaft sowie erste Liebe und Verhütung.

Das Elternpraktikum mit den Babysimulatoren von real care ® richtet sich an Schüler*innen der weiterführenden Schulen. Zurzeit wird hier mit der Berufsfachschule 1 „Gesundheit und Pflege“ und mit der bischöflichen Realschule Marienberg kooperiert. Während des dreitägigen Praktikums nehmen die Jugendlichen die Simulatoren mit nach Hause und erhalten so einen Eindruck wie die Zeit mit einem dreimonatigen Baby sein kann. Außerdem wird das Fetale Alkohol Syndrom (FAS) und das Schütteln behandelt.

Als drittes Angebot gibt es die sexualpädagogischen Vormittage für Jugendliche der neunten Klasse, zurzeit mit der IGS Emmelshausen. In diesem Format geht es um verantwortete Partnerschaft und Sexualität.

3.4 geschlechtsspezifische Arbeit

Für Jungen und Mädchen ist es wichtig, dass sie Räume haben, in denen sie unter

sich sein können ohne auf das andere Geschlecht reagieren zu müssen. Dies verändert die Atmosphäre und die Gespräche. Auf Zukunft hin ist zu überlegen, wie in der JBS ein queeres Angebot installiert werden kann.

3.4.1 Mädchenarbeit

Durch die Einrichtung einer Stelle des Bundesfreiwilligendienstes bzw. Praktikantinnen ist es der JBS möglich, Mädchenarbeit im Sinne des Arbeitskreises Mädchenarbeit des Rhein-Hunsrück-Kreises anzubieten. Denn Mädchenarbeit kann nur von Frauen angeboten werden, ansonsten handelt es sich um Angebote für Mädchen.

Zentrales Angebot in diesem Bereich ist die wöchentlich stattfindende Mädchengruppe, in der es neben Spiel und Spaß auch um Mädchenspezifische Themen und die Förderung des Selbstbewusstseins, somit auch um Persönlichkeitsbildung geht. Diese findet im eigens dafür eingerichteten Mädchenraum statt. Auch das Ermöglichen der Teilnahme an der jährlich stattfindenden Mädchenwoche gehört in diesen Bereich.

Für die Besucherinnen der JBS und die Teilnehmerinnen an den Jugendbildungsveranstaltungen und Freizeiten ist es wichtig, eine Ansprechpartnerin im Leitungsteam zu haben. Hier lassen sich frauenspezifische Themen vonseiten der Teilnehmerinnen leichter ansprechen als gegenüber den männlichen Mitarbeitern.

3.4.2 Jungen- und Männerarbeit

In Kooperation mit dem Pastoralen Raum Sankt Goar bietet die JBS zwei Fahrten für Väter mit ihren Kindern an. Ein Wochenende ist für Väter und ihre Söhne reserviert. Im Mittelpunkt steht das Paddeln auf der Lahn und der Besuch des Tierparks Weilburg. Jungen, ihre Väter und das männliche Team übernachten auf einem Campingplatz.

An einem weiteren Tag können Väter mit ihren Kindern, also auch Mädchen, gemeinsam auf der Lahn paddeln.

Beide Angebote geben Vätern Zeit mit ihren Kindern intensiv in Kontakt zu sein und sich mit anderen Vätern auszutauschen.

Seit einigen Jahren ist die JBS Gastgeber des kreisweiten Jungentags. Dieser wird vom Arbeitskreis Jungenarbeit im Rhein-Hunsrück-Kreis veranstaltet, steht unter der Schirmherrschaft des Landrats und richtet sich an Jungen ab 10 Jahren.

3.5 Kinder- und Jugendfreizeiten

In Kooperation mit der Trägerin und dem Pastoralen Raum St. Goar bietet die JBS Kinderfreizeiten an.

Diese ermöglichen den Kindern eine Woche unter Gleichaltrigen abseits des Gewohnten unterwegs zu sein und Erfahrungen zu machen.

Perspektivisch werden wieder Jugendfreizeiten angeboten.

3.6 Freizeitangebote

Um verschiedenen Gruppen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung zu machen, wird zum einen auf Anregungen reagiert und zum anderen ausprobiert, ob gewisse Angebote Resonanz bei ihnen finden.

Auch mit dem Bopparder Jugendrat fanden auf dessen Anregung Veranstaltungen statt (Summer-Party; Gespräch mit den Bundestagskandidat*innen).

3.7 medienpädagogische Angebote

Durch den Vertrag der Bistümer Deutschlands mit einem Filmrechtehändler ist es der JBS möglich via Videobeamer für Gruppen das Zeigen thematischer Filme kostenlos anzubieten und diese zur Unterstützung von Erarbeitungen einzusetzen. Dies geschieht im Multimediaraum, der über eine Kinobestuhlung verfügt.

Das Kooperationsprojekt „Rollenwechsel. Kirche im Kino“ versucht über ausgewählte Filme mit den ZuschauerInnen über existenzielle Fragen ins Gespräch zu kommen und Gedankenanstöße zu geben. Neben dem Unterhaltungsspiel spielt hier auch der Bildungsaspekt eine wesentliche Rolle.

Gespielt werden die Filme im Bopparder Kino „cinema“, das auch an der Filmauswahl beteiligt ist.

Der Multimediaraum wird von Kindergärten und -horten für Filmnachmittage für ihre Kinder genutzt.

Die Jugendräume sind mit einem kostenfreien WLAN ausgestattet.

Des Weiteren stehen Computerarbeitsplätze mit Internetanschluss und Drucker zur Informationsrecherche zur Verfügung.

3.8 kulturelle Angebote

Hier bietet die JBS zunächst jungen Musiker*innen bzw. Bands die Möglichkeit, sich in einem der drei Proberäume einzumieten und dort ungestört proben zu können. Proberäume sind Mangelware, denn Rockmusik spielen führt immer zu erheblichen Lautstärken.

Durch eine eigene Verstärker- und Lichtanlage sowie die notwendigen Räumlichkeiten, können Musiker*innen in Zusammenarbeit mit der JBS Konzerte veranstalten und brauchen außer ihren Instrumenten und ihrem Engagement nichts mitzubringen. Ein Team Ehrenamtlicher organisiert Konzerte und das Open-Air-Festival „Bopp auf Rock?!“

Auch für Theatergruppen besteht die Möglichkeit in den Räumen der JBS eine Auftrittsmöglichkeit zu finden.

3.9 Beratung und personales Angebot

Beratung in der JBS ist ein Querschnittsangebot, das sich in vielen Veranstaltungen findet und von den BesucherInnen bzw. Teilnehmer*innen nachgefragt werden kann. Öfter ergeben sich auf Orientierungstagen, Freizeiten oder Fahrten oder im offenen Betrieb Gelegenheiten hierzu.

Außerdem haben junge Menschen immer die Möglichkeit im Büro eine konkrete Beratung in Anspruch zu nehmen. Meist geht es hierbei um akute Probleme.

In allen Angeboten sind die Mitarbeiter*innen als Menschen anfragbar und sind als personales Angebot präsent. Sie wollen Jugendlichen eine „*orientierende Begegnung mit orientierten Menschen*“ (Weingardt 1997) ermöglichen, also einen wich-

tigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung leisten

3.10 politische Bildungsangebote

„*Ihr Ziel ist nicht die Vorwegnahme von politischen Entscheidungen des/der Einzelnen, vielmehr will sie in besonderem Maße dazu beitragen, jungen Menschen Einübungsfelder für politisches Verhalten und das Finden eigener Positionen zu ermöglichen.*“ (Leitlinien des Bistums Trier S. 29) Diesem Ziel kommt die JBS durch ihre regelmäßigen kinder- und jugendpolitischen Gespräche vor Wahlen mit den Kandidat*innen der jeweiligen Parteien nach. Junge Menschen lernen hier PolitikerInnen im direkten Gespräch kennen, erleben sie nicht abgehoben, sondern als Menschen.

3.11 Kurs- und Schulungsangebot

Auf Honorarbasis arbeitende Kursleiter bieten im Rahmen der JBS verschiedene Kurse an. So wird zurzeit Schlagzeugunterricht angeboten.

Für die ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit bietet die JBS in Kooperation mit anderen Fachkräften, der Kinder- und Jugendpastoral Schulungen an. Zurzeit ist sie am pädagogischen Teil der Jugendschützenmeister*innen beteiligt.

4. Vernetzung

Die Leitlinien des Bistums Trier fordern: „*Die Orientierung und Vernetzung auf kommunaler Ebene bilden die Basis der Arbeit der Offenen Einrichtungen. Sie kooperieren mit öffentlichen Trägern, Schulen, Beratungsstellen, Jugendverbänden und weiteren sozialen Institutionen.*“ (Leitlinien des Bistums Trier S. 41) So ist die JBS ordentliches Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Offene Einrichtungen im Bistum Trier. Sie ist Teil des Netzwerkes P4, einer Kooperation der vier Pastoralen Räume (Bad Kreuznach, Birkenfeld, St. Goar, Simmern) und der katholischen kirchlichen Jugendzentren (Juz Sohren, JBS), die pädagogisch, pastoral, professionell und peppig zusammenarbeiten.

Vor Ort ist die JBS Teil des Schnittpunkts Jugend. Sie nimmt an den Sitzungen des Bopparder Jugendrats teil und ist Mitglied des Regionalen Arbeitskreis Jugendhilfe in Boppard.

Außerdem arbeitet sie auf der Ebene des Rhein-Hunsrück-Kreises im Ökumenischen Runden Tisch Jugendhilfe mit und ist Mitglied im Arbeitskreis Jugendzentren und Jugendstrategie. Darüber hinaus ist die JBS im Arbeitskreis Mädchenarbeit und im Jungen-Arbeitskreis vertreten.

Aus den genannten Gremien heraus gestalten sich verschiedene Kooperationsprojekte.

5. Evaluation

Die Sicherung der Qualität der Angebote der JBS geschieht durch verschiedene Maßnahmen. So wird die Konzeption fortgeschrieben und der aktuellen Bedarfslage angepasst. Die gesamte Jahresarbeit der JBS wird im Jahresbericht reflektiert und der Öffentlichkeit dargestellt. Die Angebote im Bereich der Jugendbildung erhalten vor der Durchführung eine Zieldefinition, die jeweils an die konkreten Teilnehmer*innen, deren Bedarfe und den Prozess der Gruppe angepasst werden kann. Zum Abschluss beantworten die TeilnehmerInnen schriftlich bzw. mündlich Fragen zum Verlauf des Angebots und das Team setzt sich zu einem Auswertungsgespräch zusammen. Einmal im Jahr findet ein Reflexions- und Verbesserungstag statt, dessen Inhalt die Weiterentwicklung der Angebote der Jugendbildung ist.

Die Angebote im Offenen Bereich werden durch ständige Gespräche mit den BesucherInnen und den Mitarbeiter*innen entwickelt, sodass hier ein hohes Maß an Partizipation und Bedürfnisorientierung herrscht.

Aber mit Eduard SPRANGER bleibt festzuhalten: „*Wir können planen, wollen, handeln: die Erfolge haben wir nicht in der Hand. Auf keinem Gebiet tritt dies so deutlich und enttäuschend zutage, wie in der Erziehung.*“ (Eduard Spranger „Das Gesetz der ungewollten Nebenwirkungen in der Erziehung“, Heidelberg 1962; S.7)

6. personelle Ausstattung

Wie schon erwähnt, besteht das Personal der JBS aus folgenden Personen:

- einer hauptamtlichen Fachkraft mit 100% Stellenumfang und der Mindestqualifikation eines Fachhochschulabschlusses, die die JBS St. Michael leitet
- eine Kraft im BFD, so die Stelle besetzt werden kann
- Reinigungsservice
- Küster mit kleinem Hausmeisteranteil im Gemeindezentrum

Aufgaben, die der Fachkraft obliegen

- Auswahl und Planung der Inhalte der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie ihre konkrete Umsetzung, Reflexion und Evaluation
- Motivierung, Gewinnung, Schulung und Betreuung der neben- und ehrenamtlichen Jugendlichen und erwachsenen MitarbeiterInnen
- Verwaltung der Haushaltsmittel und Entwurf eines Haushaltsplans
- Ausübung des Hausrechts
- Öffentlichkeitsarbeit
- Anleitung der BFD-Kraft und der PraktikantInnen
- Außenvertretung der JBS St. Michael
- Erstellung eines jährlichen Tätigkeitsberichts
- Vernetzung der JBS mit der Kinder- und Jugendarbeit der Pfarrei, des Pastoralen Raums, des Bistums, der Stadt Boppard und des Rhein-Hunsrück-Kreises
- Zusammenarbeit mit der kommunalen Jugendpflege auf Kreis- und Landesebene sowie anderen Trägern der Jugendarbeit
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen

Aufgaben der BFD-Kraft

- Planung, Durchführung und Reflexion von Angeboten für Mädchen
- Mitarbeit im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der JBS St. Michael

- Teilnahme an den Sitzungen der verschiedenen Konferenzen, Arbeitskreisen und Gremien
- Vertretung der JBS im Arbeitskreis Mädchenarbeit des Rhein-Hunsrück-Kreises

Die Dienstaufsicht über die Fachkraft nimmt der jeweilige Pfarrer der Trägerin wahr, während die Fachaufsicht bei der Abteilung Jugend im Bischöflichen Generalvikariat liegt.

Über die BFD-Kraft übt die Leitung der JBS die Fachaufsicht und durch Delegation des Referats „Soziale Lerndienste“ im Bischöflichen Generalvikariat auch die Dienstaufsicht aus.

7. Pädagogischer Beirat

Der Pädagogische Beirat dient der Unterstützung und Diskussion der Arbeit der JBS St. Michael. Er fördert diese im Rahmen seiner Möglichkeiten und der Möglichkeiten seiner Mitglieder. Er tritt zweimal im Jahr zusammen und versteht sich als pädagogisches Fachgremium.

Zu den Aufgaben des Beirats gehören:

- die Diskussion des Jahresberichts
- die Diskussion der pädagogischen Arbeit/der Konzeption der JBS und ihre Unterstützung
- die Mitwirkung bei Finanzfragen und beim Entwurf des Haushaltsplans
- die Mitsprache bei der Einstellung der Leitung der JBS
- die Unterstützung der Arbeit der JBS

Der Pädagogische Beirat setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- den hauptamtlichen SeelsorgerInnen der Pfarrei St. Severus
- der Leitung der JBS St. Michael
- der BFD-Kraft der JBS St. Michael
- ein/e hauptamtliche/r Vertreter*in der Fachstelle Jugend im Visitationsbezirk Koblenz
- einem Mitglied des Pfarrgemeinderats
- einem Mitglied des Verwaltungsrats
- einem/einer Vertreter*in der Schulleiterkonferenz

- einem/einer Vertreter*in der evangelischen Kirchengemeinde
- dem Bürgermeister der Stadt Boppard bzw. einem/r von ihm zu benennende/n Vertreter*in
- zwei vom Stadtrat zu benennende VertreterInnen
- ein/e Vertreter*in der Kreisjugendförderung

Es ist wünschenswert, dass als Vertreter*innen der verschiedenen Gremien Personen gewählt werden, die sich mit Jugendarbeit beschäftigen.

8. Herausforderungen und Perspektiven

Um die vielfältigen Aufgaben, die sich aus den Bedürfnissen und der Bedarfslage der Kinder und Jugendlichen ergeben, aber auch den Anforderungen der KooperationspartnerInnen gerecht zu werden, ist eine Aufstockung des Personals notwendig.

Mit einer hauptamtlichen Fachkraft ist es nicht möglich, den neuen Anforderungen der Stadt Boppard und des Rhein-Hunsrück-Kreises in Richtung ganzjährige Ferienbetreuung (Ganztagsschulförderungsgesetz), Ausweitung der Öffnungszeiten des Jugendtreffs und Übernahme von Aufgaben der aufsuchenden Jugendarbeit gerecht zu werden.

Hier ist eine zweite sozialpädagogische Fachkraft einzustellen, die sich um eine Ausweitung der qualifizierten Angebote für Mädchen kümmert und das weitere Engagement der JBS in der Ferienbetreuung sicherstellen kann.

Des Weiteren ist es notwendig, die JBS auch zu einem Stützpunkt für die mobile, aufsuchende Jugendarbeit zu entwickeln. Mit rein repressiven Maßnahmen wird man den Problemlagen der Kinder und Jugendlichen nicht gerecht. Eine weitere Fachkraft kann in diesem Bereich die Jugendlichen an ihren Treffpunkten und in den Jugendräumen aufsuchen. Wichtig ist neben der Komm-Struktur, die bisher die Angebote der JBS bestimmt eine Geh-Struktur einzurichten.

Mit diesen personellen Ergänzungen kann die JBS qualitativ gut aufgestelltes Kompetenzzentrum der offenen Kinder- und Jugendarbeit für die Stadt Boppard sein.

Die Konzeption beschreibt den Iststand zur Zeit ihrer Abfassung. Eine veränderte Bedürfnis- und Bedarfslage bei den Kindern und Jugendlichen führt auch zu einer Veränderung der Angebote und Arbeitsbereiche, sodass die Konzeption immer wieder fortgeschrieben werden muss.